

## Kritik an dem Lehrplan einer Kreisparteischanle

Mit viel Initiative und großer Begeisterung sind die Berliner Kreisorganisationen an die praktische Verwirklichung des Beschlusses des Parteivorstandes über die Verstärkung der Bildungsarbeit gegangen. Jeder tätige Funktionär weiß, welche großen Schwierigkeiten sich gerade in dieser Frage zeigten. Galt es doch neben der Überwindung großer technischer und materieller Schwierigkeiten die Probleme der Programmgestaltung und der Heranziehung geeigneter Genossen als Lektoren und Lehrer zu lösen. Es zeugt von der Stärke und inneren Kraft unserer Partei, daß alle Kreisorganisationen trotz dieser mannigfaltigen Schwierigkeiten erfolgversprechende Kreisschulen geschaffen haben. Ohne Zweifel gibt es aber noch eine Reihe von Schwächen und Mängeln, die überwunden werden müssen, wenn die Kreisschulen tatsächlich zu einem ernststen Faktor in unserer Bildungsarbeit werden und das Ziel erreichen wollen, das sie sich gestellt haben.

Die erste und wichtigste Frage scheint mir dabei die Gestaltung des Programms für die Kreisschulen zu sein. Ausgehen muß man von zwei Fragen: 1. Welches Ziel stellt sich die Kreisschule, und 2. wie sind Niveau und Voraussetzungen bei den Schülern? Die Kreisschule soll einem breiteren Kreis von unteren und mittleren Funktionären eine bestmögliche Kenntnis der Grundlagen des Marxismus geben, sie für ihre tägliche politische Arbeit vorbereiten und mit Argumenten gegen unsere Gegner bewaffnen. Aus dieser Aufgabenstellung ergibt sich schon das Hauptsächliche des Programms. Im Mittelpunkt der Schulen muß deshalb die Behandlung der Gegenwartsfragen auf der Grundlage und in Verbindung mit der marxistischen Wissenschaft stehen. Die wichtigste Aufgabe der Schulleitung und der Lehrer ist dabei, so zu sprechen, daß alle Probleme, auch die theoretischen Fragen, von den Schülern verstanden werden können.

Entsprechen unsere Programme diesen Anforderungen? Nach allen bis jetzt gemachten Erfahrungen leider noch nicht. Nehmen wir z. B. den Lehrplan der Kreisschule in Treptow, wie er im Berliner Funktionärorgan „Wille und Weg“ Nr. 3 dargestellt wird. Dort heißt es:

„Der Lehrplan wurde von Anfang an auf den Lehrplan der Landesparteischanle abgestimmt, um den Schülern später den Anschluß an diese zu erleichtern.

Der Lehrplan sieht so aus:

1. Tag: Deutsche Geschichte.
2. Tag: Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.
3. Tag: Die Geschichte des Sozialismus; von der Utopie zur Wissenschaft.
4. Tag: Über den dialektischen und historischen Materialismus.
5. Tag: Das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung (politische Ökonomie).
6. Tag: Der Imperialismus; die Besonderheit des deutschen Imperialismus.
7. Tag: Der Klassencharakter des Faschismus.
8. Tag: Die Theorie des Staates (Demokratie und Staat).  
Die letzten Tage sind für aktuelle Themen vorgesehen:
9. Tag: Die Geschichte des Sowjetstaates.
10. Tag: Die Verfassung der UdSSR (Sowjetdemokratie).
11. Tag: Die Lehren der Wahl.
12. Tag: Die Lage Deutschlands: Kritik und Abschlußbesprechung.“

Schon der Ausgangspunkt dieses Lehrplanes ist unrichtig. Er sieht die Bewältigung des Pensums einer Landeschanle von drei Monaten für eine zwölf tägige Kreisschule vor. Dementsprechend sind in diesem Lehrplan eng aneinandergedrängt alle Grundfragen des Marxismus zur Behandlung gestellt. Der ganze Lehrplan ist losgelöst von den aktuellen Aufgaben des Tages und kann bei solcher Themenstellung in der kurzen Zeit nur abstrakte Thesen behandeln, ohne eine wirkliche Verbindung von Theorie und Praxis herzustellen. Ich frage, wo will der Lektor bei einem solchen Plan die wichtigen Fragen unseres wirtschaftlichen Aufbaues, die Probleme des Kampfes um die Demokratisierung Deutschlands und anderes behandeln? Wo wird die Bodenreform, wo der Kampf um die Einheit Deutschlands und wo werden die Fragen unserer Taktik zur Behandlung gestellt?

\* Nein, Genossen, dieser Plan und der Geist des Planes ist von der Praxis unseres politischen Kampfes weit entfernt. Unter aktuelle Fragen werden vier Themen genannt. Sind diese aber aktuelle Themen? Natürlich muß man — und dies mehr als bisher! — die Erfahrungen des Kampfes der russischen Marxisten um den Sozialismus studieren. Auch muß man die praktische Wirklichkeit der sozialistischen Sowjetunion kennenlernen, weil dieses Studium und diese Erkenntnis unser Wissen bereichern und dazu beitragen, ein besseres Verhältnis unseres Volkes zu den Völkern der Sowjetunion herzustellen. Diese Aufgabe gehört aber in die andere Gruppe des Lehrplanes und nicht in den Rahmen der aktuellen Themen. Vielmehr gehörte zu den aktuellen Themen die Durcharbeitung unseres Verfassungsentwurfes oder der Kampf gegen die Konzernherren in Berlin, unsere Blockpolitik und anderes. Dasselbe ist für die Beispiele der seminaristischen Durcharbeitung der Themen zu sagen. Warum denn in die Ferne schweifen, wo das Gute, oder in diesem Falle richtiger: das Schlechte, liegt so nah.



In Moskau tagte der Vollzugausschuß der Internationalen Demokratischen Föderation der Frauen. (Im Vordergrund rechts die rumänische Vertreterin Anna Pauker)

(Foto: SNB)